Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 46

Illustration: Künftiges Promenadenkonzert
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lität ist: Seine Glockenspielmusik bleibt ohne Echo. Der Turm steht wie das Dörflein hart an der jäh abfallenden Halde. Die benachbarten Berg- und Talwände liegen weit ab. Der Ton kann nicht zurückwandern. Es läutet und bimbelt und musiziert hoch auf dem Berg. Man meint, das Weltall klinge und jubiliere und Himmel und Erde seien eins.

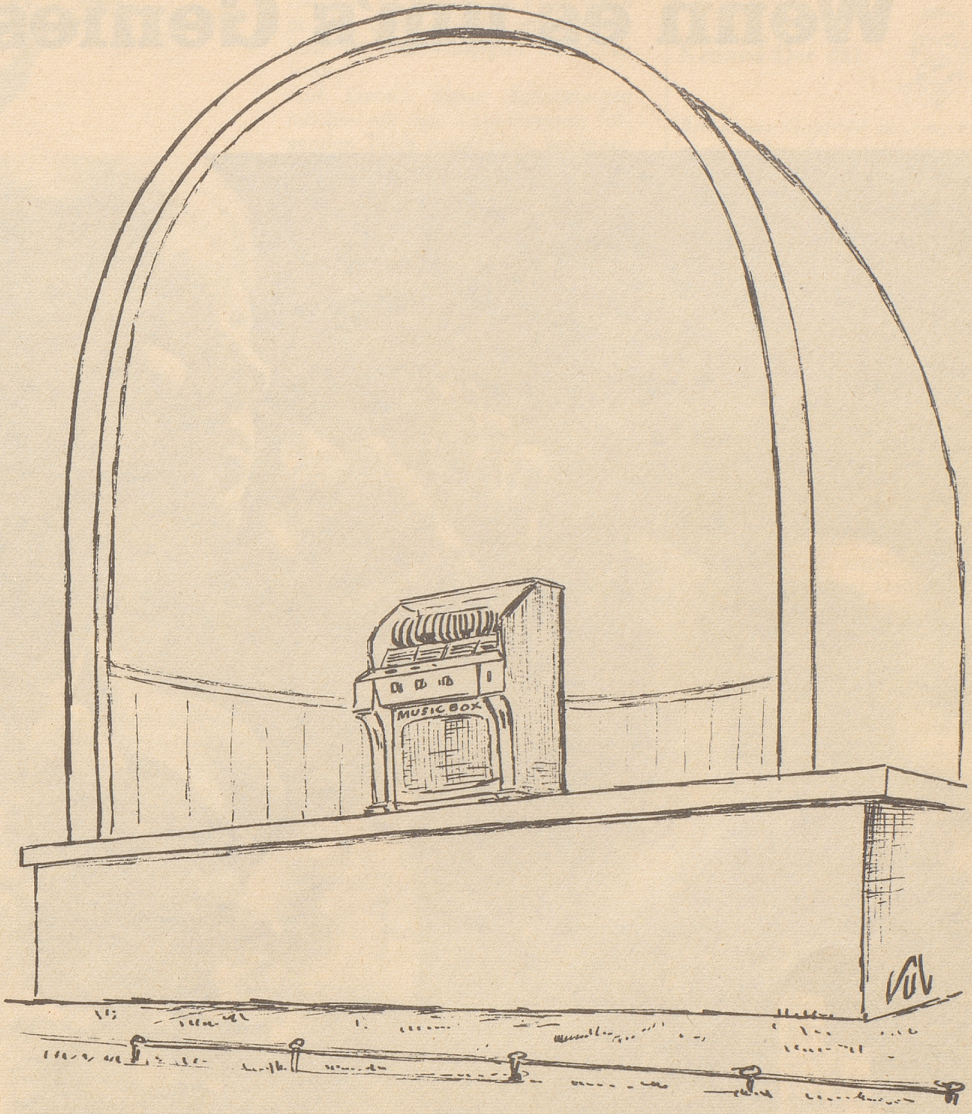
Monsieur le Curé, dessen Glatzkopf wie eine Goldmelone mit der Sonnenkugel wetteifert, hat mir seine Sorgen geäußert. Ich nahm mein ganzes Französisch zusammen, um mich zu erkundigen, wie der welsche Text zu der Melodie von ‹Det oben ufem Bergli› heiße. Ich hätte es nämlich etwas ‹dick› gefunden, daß der Organist für das sonntägliche Postludium dieses für Deutschschweizerohren sehr irdische Thema gewählt habe. (In meinen Ohren summte es fortwährend: «... staht en alti Schwizerchue».) Der Pfarrer lächelte unbesorgt über eine derartig verdorbene Fantasie. «Fürs Orgelspiel, so oder so, werde ich immer jemanden finden. Aber fürs Glockenspiel? Oh, das muß verstanden sein. Dazu braucht es ein besonderes Sensorium, nahezu eine Gnade. Wir sind einmal am Radio Paris übertragen worden. Le carillon de Chandolin à Paris! Denken Sie, so etwas grenzt an Weltruhm und verpflichtet. Immer mehr meiner Männer und Jünglinge bleiben im Tal. Was soll ich auf dem Berg anfangen, wenn keiner mehr glockenspielen kann? Dann fehlt den Chandolinern der musikalische Himmel. Und für den Himmel bin ich verantwortlich.»

Daraufhin versprach ich Monsieur le Curé, sobald ich mein Pensionierungsalter erreicht hätte, sei ich bereit, nach Chandolin zu kommen und das Glockenspiel zu meiner Freizeitbeschäftigung zu machen. Ich sei schon immer ehrsüchtig gewesen, nun böte sich endlich eine Gelegenheit, es auf die Höhe zu bringen. (Chandolin liegt auf 2000 Meter Höhe!) Ein wenig musikalisch sei ich auch, und vielleicht mache mich ein Gläschen Fendant täglich noch musikalischer.

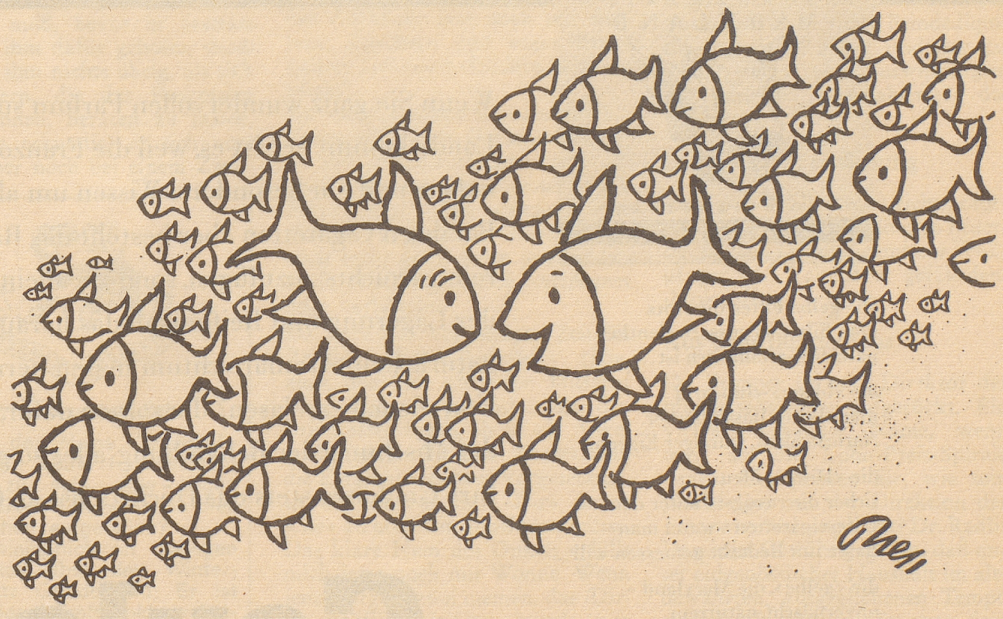
«Vom rédacteur zum carilloneur, vom Zeitungsschreiber zum Glokkenspieler, das wär's!» lachte der Pfarrer von Chandolin übers ganze Gesicht. Ich aber dachte insgeheim: Lieber bei den Glocken als anderswo am Seil sein! Ting-ting-tong, le carillon ...

*

Daß der Schlager «O tolle Bella!» noch nicht komponiert ist, verdanken wir wahrscheinlich nur einem Zufall. Aber der «Bella Tola» wird unser Bergsteiger demnächst ein Loblied singen. Der Nebi



Künftiges Promenadenkonzert



«Am liebsten möchte ich mit Dir ganz allein sein, irgendwo auf der Welt in einem kleinen Aquarium!»